

Kraft zwischen den Weltmächten die Konflikte entschärfen und verhängnisvolle Auseinandersetzungen verhindern könnte. Umstritten ist allerdings, welche europäischen Staaten diese dritte Kraft bilden sollen, da die Grenze zwischen den Blöcken quer durch Europa verläuft. Einige denken an ein Europa vom Atlantik bis zum Ural, andere wollen die Sicherheitsinteressen der Sowjetunion nicht antasten und fordern deshalb ein blockfreies Westeuropa. Diese Diskussion zeigt, welch heikle Probleme hinter undurchdachten Europavisionen stecken und wie mißverständlich die Bezeichnung „Eurokommunismus“ ist.

Die Referenten machen auf diese Schwierigkeiten aufmerksam und erklären den Eurokommunismus, indem sie seine historische Entwicklung beleuchten und nach den Gründen fragen, die die Eurokommunisten veranlaßten, sich vom sozialistischen Lager zu distanzieren und eigene Wege zu gehen. Dabei zeigen sich teilweise erhebliche

Unterschiede zwischen den französischen, den italienischen und den spanischen Kommunisten, die sich in den siebziger Jahren ausdrücklich zum Eurokommunismus bekannten. Während die französischen Kommunisten zum alten Kurs zurückkehrten, sind die spanischen Kommunisten völlig zerstritten. Deshalb befassen sich die meisten Referenten mit den italienischen Kommunisten, deren Beziehungen zur Sowjetunion und zu den Sozialdemokraten sie besonders aufmerksam studieren, um die weitere Entwicklung des Eurokommunismus abschätzen zu können.

Da die Referenten verschiedene politische Positionen vertreten, kommen sie zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Mit ihren durchweg fundierten Beiträgen laden sie dazu ein, sich mit dieser aktuellen Frage zu befassen und selbst zu beurteilen, wie realistisch die von den Eurokommunisten gemachten Vorschläge sind.

J. Oswald SJ

ZU DIESEM HEFT

Mit dem Weihbischof von Shanghai, Aloysius Luxian Jin SJ, kam vor einigen Monaten zum ersten Mal seit der Revolution von 1949 eine Gruppe chinesischer Katholiken in die Bundesrepublik. HANS WALDENFELS, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Bonn, setzt sich mit den Äußerungen Bischof Jins auseinander und zeigt Möglichkeiten auf, wie die äußerlich unterbrochene Einheit der chinesischen katholischen Kirche mit der Universalkirche wiederhergestellt werden könnte.

WALTER KERN, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Innsbruck, fragt nach der universalen Norm des sittlichen Handelns. Er sieht diese in der personalen Freiheit und zieht daraus Folgerungen im Blick auf die Zukunft der Menschheit.

Im Zug des neuzeitlichen Säkularisierungsprozesses ist das Christentum aus dem Erscheinungsbild des öffentlichen Lebens weitgehend verschwunden. EUGEN BISER, Professor für christliche Weltanschauung und Religionsphilosophie an der Universität München, weist demgegenüber auf zahlreiche Symptome hin, die der christlichen Botschaft eine neue Chance eröffnen, wenn sie nur in einer zeitgemäßen, auf die Nöte des heutigen Menschen eingehenden Sprache ausgerichtet wird.

Der Roman „Winter's Tale“ des amerikanischen Schriftstellers Mark Helprin scheint zur Zeit das Lieblingsbuch der Studierenden in den USA zu sein. RAINULF A. STELMANN, Professor an der University of South Florida, analysiert das Buch, seine Hintergründe und sein Weltbild.